

Silber im Kunsthandwerk

Von Wolfgang Greiser, Elbing

Plata y arte aplicado / Silver in industrial art / L'argent dans l'art industriel

In der gesamten Edelmetallindustrie macht sich in einer direkt auffälligen, aber ebenso zufriedenstellenden Weise der Zug nach einer reicheren Vergeistigung schaffender Kunstgewerber bemerkbar. Eine ideenreiche Ausgestaltung von Form und Material wird dem Kunstgewerbe von jedem strebenden Künstler heutzutage immer mehr zugrunde gelegt und in der Ausführungsweise nach besten Möglichkeiten und Kräften zur Verwirklichung gebracht. Das ist ganz kurz gesagt das auffallend Neue in Stil und Technik der heutigen Edelmetallverarbeitung. Unter diesem Zeichen arbeitet sie; unter den angedeuteten Symbolen schreitet sie fort und sucht damit an Ausdruckskraft und Energien Werte zu erfassen, die dem gegebenen Geschmack der Gegenwart voll und ganz Rechnung tragen sollen.

Betrachten wir modernes Silbergerät in seiner Gebrauchs-, Putz- und Schmuckverarbeitung, so leuchtet vor allem anderen sofort ein Merkmal hervor: das Aufbaumotiv des Einzelstückes als Ganzes. Das zu beachten ist recht wertvoll. Es zieht fort von dem ziellosen Nur-Gestalten-Wollen; es wird einem planvolleren Gestaltungssinne gerecht; es erhöht die spezialisierte Kraft und somit die Bedeutung der gesamten Kunstnorm an sich, die eben nur ihr Bestes sucht, wenn sie die Harmonie in den Verhältnissen der Teile eines Werkes zueinander und aller Teile untereinander und insgesamt zu dem Grundgesetz aller Schönheits-Auswirkung erstrebt.

Das Aufbaumotiv kann entweder frei erdacht und erlunden sein oder gegebenen Mustern angeschlossen werden.

Das freie Motiv ist das Ursächlichste und liegt im Künstler verankert. Es äußert sich in seinem Formganzen oder doch zumindest in der Angliederung der Teile untereinander. Dabei bleibt es gewissen Grenzlängen im Grunde genommen völlig treu, soweit seine Stiltechnik auch abweichen mag in zumeist seltsamer Eigenart bis hin zum Futuristischen.

Häufiger als das freie Motiv ist das sich anlehrende zu finden, das entweder aus alter bewährter Kunst oder aus der Unerschöpflichkeit der Natur seine Muster nimmt. Die Natur ist darin uneingeschränkt reich. An gern gewählten Mustern bietet sie in tausenderlei Veränderungen das tulpenerschlossene oder auch das kecküberdachte, immer liebreizende Blumenmotiv, das in Schatten oder Lichtreflexen sich ergehende Blattmotiv, weiter den sich kühn und wichtig bildenden Baumkronentyp eines natürlichen Modells oder eines in gärtnerischer Pflege und Aufzucht gediehenen eigenartigen Zierwesens. Die Natur ist ununterbrochen erfinderisch und spielt in so vielen Variationen, daß nicht nur die Pflanzenwelt dem suchenden Künstler immer wieder neue Motive zu seinen Arbeiten gewährt, sondern auch die nur leider immer noch viel zu wenig beachtete Kleintierwelt, die Käferarten, Reptilien, das Vogeltum, die Fischwelt und schließlich im Kleinmodell jede weitere Tierart an

sich, das Gemeinschaftsleben in der Natur dabei nicht außer acht gelassen. Das Silberkunsthandwerk diesem Motivreichtum noch immer weiter zuzuführen, ist forschender Kunstgewerber Pflicht.

Die Bronzekunst hat sich solchem Reichtum längst zugewandt! Freilich spricht bei ihr ein Umstand weniger mit, der gerade dem Silber als sonderlich eigen gilt. Er liegt in den Lichtreflexen dieses köstlichen Edelmetalles. Jede Spiegelwirkung muß hier zuvor erwogen und sorgfältig beachtet werden. Das ist in geradlinigen Flachstücken zwar weniger wichtig, um so mehr aber in all den anderen

Formen, in denen Hebungen, Senkungen, Kantungen und Bucklungen die Materialwirkung des ganzen Stückes schon von Natur aus erhöhen. Da muß die künstlerische Achtsamkeit besondere Werte erfassen, im Prüfen von Entwürfen und Zeichnungen der eigenartigen Lichtwirkung Rechnung tragen, in der Herrichtung der einzelnen Flächenstücke deren Spiegelwirkung gedenken, in allem Beiwerk den Dämpfungen des Metalles auf das übrige Material ihr Augenmerk zuwenden. Einzelne Winke mögen dieses illustrieren.

Stilisierte Blattornamente werfen fast immer lange Schatten. In Bucklungen und Rundungen sind zumeist Lichttöne wirksam. Bei einfassenden, gemusterten Umrandungen sind Lichtüberraschungen von Zentimeter zu Zentimeter wahrnehmbar. Gehämmerte Teile dämpfen den Glanz, gebeizte heben ihn nicht auf, sondern verlegen die eigene Wirksamkeit mit einer fast als doppelt zu bezeichnenden Energie auf ihre Nachbaranteile.

Das ist, wie ganz kurz schon angedeutet wurde, auch bei der Verwendung allen Beiwerkes im Silberhandwerk zu beachten und von ganz besonderem Werte. Dieses Beiwerk darf nie auf reine Genußwirkung und raffinierten Schmuck eingestellt sein. Sonst ist eben das Ganze nicht mehr Kunst. Es muß vielmehr, wo es in Anwendung tritt, in untergeordnetem und einordnendem Sinne gleichsam zur wohl-

wogenen Gliederung des Ganzen förmlich gehören. Erst dann erfüllt es in der Kunst seinen Zweck. Da kann es als Edel- und Halbedelstein, als Perlschale oder als Bernsteinstück der Flächenverteilung nutzen. An anderer Stelle kann irgendein Fremdmittel die Körperwirkung wichtiger gestalten, die Vorzugswirkung des Silbers steigern, die Stiltechnik überaus erhöhen, die Formgebung und Linie halten helfen.

In dekorativer Hinsicht muß alles Beiwerk stets so gehalten sein, daß es charakterisieren hilft und dennoch den Rahmen vornehmer Kunst in keiner Weise stört. Deshalb muß die Wahl allen Beiwerkes unter diesen Gesichtspunkten erfolgen. Auch hierüber einige Andeutungen: Stumpfe Steine erhöhen das Farbenspiel ihrer silbernen Umfassung; Bernstein übernimmt eine Ablenkung vom Metalle zum Gestein; Elfenbein veredelt die Wirkung; Holzwerk hebt die wohlthuende Vornehmheit kostbaren Silbers.



Tafel-Humpen aus Silber / Cuencos de mesa de plata / Silver table-tankard / Coupe de table en argent

H. J. Wilm, Berlin